

# Mit Zucker und mit Hannes' Hilfe

99 Paddler in 90 Booten und eine Stand-Up-Paddlerin sind Mitte September beim 26. Blocklandmarathon am Start. Sie erleben einen perfekten Tag auf dem Wasser: Leicht bewölkt, kein Wind, und die Strömung immer schön von hinten – auch beim Endspurt wieder zurück zum Startpunkt auf der Lesum vor dem TURA-Gelände. Sogar vom Ammersee, aus Minden und aus dem niederländischen Groningen sind Kanuten gekommen, um beim Saisonhöhepunkt der Bremer Paddelszene mit dabei zu sein. Die Sache mit der Tide hielt dabei für manche ganz nette Überraschungen bereit.

**R**ichard Gärtner trainiert sonst auf dem Ammersee für die Langstrecke. Der Bayer hat die Blocklandmarathon-Organisatorin Inge Voigt-Köhler gleich mehrfach angerufen, um sich diese kuriose Sache mit der Tide auf

1000 Meter gefahren, um an diesen Sonnabend auch noch über 40 Kilometer zu paddeln. Auf die Frage, wie man sich auf solch ein langes Rennen vorbereitet, hält der Bayer nur lachend Energieriegel und sein Trink-sack hoch, dessen Schlauch unter seinem Kinn endet: „Zucker, nur mit Zucker schafft man das: Wenn ich hier einen Schluck nehme, dann geht es zehn Minuten später weiter wie bei dem Duracell-Häschen aus der Werbung.“

Gärtner tritt beim ersten Start um elf Uhr in der größten Gruppe der Wanderboote an. Seine Eski ist Baujahr 1965 und damals von einem Schreinermeister in München so erdacht worden, dass man sie in der Mitte geteilt noch im Gepäckwagen der Deutschen Bahn transportieren konnte. Vor dem Start sind viele Paddler noch ganz entspannt auf der TURA-Wiese unterwegs und lassen sich die Geschichten mancher

**Durchhalten mit Geheimrezept: Beim 26. Blocklandmarathon auf Lesum und Wümme starteten 99 Paddler und eine Stand-Up-Paddlerin aus Deutschland und den Niederlanden**

Lesum und Wümme erklären zu lassen. Vor seinem Zelt hält er am Sonnabend morgens stolz einen Tidenkalender hoch: „Man muss sich da ein bisschen reindenken. Dass man plötzlich auf einem Fluss gegen die eigentliche Strömung in die andere Richtung geschoben wird, das kennen wir in Bayern natürlich nicht.“ Der 53-Jährige ist 750 Ki-



Bastler und Paddler in einer Person: Andreas Ahrens aus Lübbecke will seinen neuesten Selbstbau ausprobieren – sein elftes selbst konstruiertes Boot. „Das geht heute zum aller-



Anne Dittmar (43) aus Osnabrück ist Paddelmarathon-Novizin. Allein an Bord ihres Einsitzers ist sie aber nicht. Mit von der Partie ist Hannes, ihr pinkfarbener Plastikflamingo. „Der trällert mir ein Liedchen, wenn ich zwischendurch mal kaputt bin, und dann geht es wieder weiter.“

Paddelboote von ihren stolzen Besitzern erzählen. Andreas Ahrens will heute seinen neuesten Selbstbau ausprobieren. Es ist sein elftes selbst konstruiertes Boot, berichtet er: „Das geht jetzt zum allerersten Mal mit mir auf die Strecke.“ Die Neugierde der anderen ist dem Mann aus Lübbecke ganz recht: Er vertreibt die Bausätze für seine Kajaks, und sein neuestes Werk aus hellem Holz ist wirklich eine Werbung für seine Arbeit.

Anne Dittmar (43) aus Osnabrück geht zum allerersten Mal bei einem Paddelmarathon an den Start und ist als Novizin schon ein bisschen aufgeregt: „Ich paddle seit sieben Jahren, aber das hier ist dann ja schon etwas anderes als sonst mal ein, zwei Stunden nach der Arbeit aufs Wasser zu gehen. Ich will einfach nur ankommen. Das ist mein Ziel.“ Sie fährt einen Einsitzer, ist aber doch nie ganz allein: Auf der Spitze thront ihr pinkfarbener Plastikflamingo. „Das ist Hannes. Der trällert mir ein Liedchen, wenn ich zwischendurch mal etwas kaputt bin, und dann geht es wieder weiter.“

Drei Starts gibt es. Der Massenstart der Wanderboote um 11 Uhr läuft perfekt, um 11.45 Uhr sind die schnellen Wanderboote dran, um 12.15 Uhr die Rennboote. Am Ende schickt Inge Voigt-Köhler mit ihrem vierköpfigen Orga-Team 22 Klassen auf die Strecke: Es sind reichlich Pokale und Präsente zu verteilen. Jeder, der durchhält, ist ein Gewinner. „WM-Punkte sind hier nicht zu verteilen. Alle wollen einfach nur Spaß haben.“ Die Route führt mit der Strömung erst einmal 18,5 Kilometer über Lesum und Wümme bis zur Kuhsiel-Schleuse.

Richard Gärtner hat sich den Duracell-Hasen tatsächlich zum Vorbild genommen und schleppt seine Eski als erster über den Deich bis in den Kuhgraben. Anne Dittmar kommt über eine Stunde später am Zwischenziel an und freut sich mit Flamingo Hannes jetzt erst einmal auf versprochene Muffins zur Stärkung. Rennpaddler werden an der Umtragestelle vorgelassen. Die erkennt man daran, dass sie ihre Kajaks im Laufschrift auf die andere Seite wuchten. Indes ist Andreas Ahrens ziemlich happy, dass er seinen neuen Einsitzer so superleicht gebaut hat und er ihn daher mit einer Hand tragen kann.

Kuhgraben, Kleine Wümme, die zweite Umtrage an der Dammsielschleuse, und dann geht es mit der gekenterten Tide diesmal bergab nach Lesum. Der Mann vom Ammersee geht als allererster Paddler hinter dem Ziel aus dem Wasser und fasst den Effekt der Strömung noch gar nicht richtig: „Da hast Du dann das gefühlt letzte richtig lange Stück vor dir, kannst kaum noch und wirst einfach immer schneller. Das ist schon sehr interessant.“ Unter vier Stunden 15 bleibt der Bayer, und kurz hinter ihm kommt auch Stefan Villena-Kirschner ins Ziel, der Vorsitzende von TURA Lesum. Andreas Ahrens braucht eine Stunde länger, freut sich aber sichtlich: „Das Boot lief wirklich gut.“ Und Anne Dittmar? Sie und Flamingo Hannes haben nicht schlapp gemacht und sind mit dem Hauptfeld des Marathons um 17 Uhr auch im Ziel. Was sie jetzt braucht? „Kuchen, Bratwurst, Bier – in genau dieser Reihenfolge. Beim Trinken muss mir aber jemand mit einem Strohalm aushelfen. Die Arme bekomme ich heute nicht mehr hoch.“ Und irgendwie sieht auch Flamingo Hannes ziemlich müde aus. (Volker Kölling)



Andreas Gärtner vom Ammersee schwört auf Doping der süßen Art: „Zucker, nur mit Zucker schafft man das. Dann geht es zehn Minuten später weiter wie bei einem Duracell-Häschen.“